

# EIN GEWINN FÜR BEIDE SEITEN

## Beispiel einer Kooperation von Schule und Gemeinde

Markus Christ und Christina Hohmann

Die Öffnung von Schule nach außen als eine Schulentwicklungsaufgabe ist im Hessischen Schulgesetz § 16 Abs. 1 und Abs. 2 vorgesehen. Eine Kooperation mit der Kirchengemeinde vor Ort kann die Kriterien für eine solche Öffnung erfüllen und zugleich auch einen außerschulischen Lernort bieten. Gemeinsam nach Kooperationsmöglichkeiten zu suchen, ist für beide Projektpartnerinnen entlastend, denn der Blick geht dabei über den vierstündigen Gestellungsvertrag und den zu erteilenden Religionsunterricht hinaus (§§1, 3 Abs. 4 VO über die Erteilung von Religionsunterricht durch Pfarrer). Sie kann für beide Systeme in einen gewinnenden und kooperativen Dialog führen und die Gestaltungsspielräume der Handelnden erweitern.

In diesem Beitrag wird die Zusammenarbeit der Astrid-Lindgren-Schule (zweizügige Grundschule) mit der Kirchengemeinde Langen-Bergheim vorgestellt. Anzumerken ist, dass die Kirchengemeinde Marköbel für die Schülerbücherei in der Schule verantwortlich zeichnet.

An der Astrid-Lindgren-Schule wird mit Erlaubnis der beiden Kirchen zurzeit Religion in gemischtkonfessionellen Gruppen unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler sind überwiegend protestantisch. Etwa ein Viertel der Schülerinnen und Schüler aller vier Jahrgänge nimmt am jahrgangsübergreifenden Ethikunterricht teil.

Entscheidend für eine gelingende Kooperation ist zunächst sowohl die grundsätzliche Bereitschaft der Mitglieder der Schulkonferenz als auch die Offenheit des Kirchenvorstandes. Der Pfarrer oder die Pfarrerin muss in das Kollegium gut integriert und in Beschlussfassungen der Fachgruppen, Jahrgangsteams, Klassen- und Gesamtkonferenzen eingebunden sein sowie über alle Beschlüsse und individuellen Förderpläne der Schülerinnen und Schüler informiert sein. Seinerseits sollte er bereit sein, über die Stunden seines Gestellungsvertrages hinaus, sozusagen als Teil seiner Gemeindegarbeit, in der Schule außerunterrichtlich aktiv zu sein und sich einzubringen. Dazu kann auch die Teilnahme an Fortbildungen im Rahmen des Kollegiums zählen.

An der Astrid-Lindgren-Schule hat die Fachgruppe Religion, zu der die Pfarrer selbstverständlich gehören, die Curricula für die Jahrgänge 1-4 konkretisiert und einen verbindlichen Themenkanon erstellt. In der Folge können die Pfarrer die gewünschten Standards der Grundschule bereits bei ihrer Arbeit mit den Kindergartenkindern im Blick haben, sie kennen aber auch die Grundlagen religiöser Erziehung für die künftige Arbeit mit den ihnen dann bekannten Konfirmandinnen und Konfirmanden. Dank der Absprachen und Koordinationsmöglichkeiten in den Jahrgangsteams kann der Pfarrer im Grunde zu

jeder Zeit in jeder Klasse unterrichten, Klassen, in denen der Unterricht vertreten werden muss, können auf die Gruppe des Pfarrers aufgeteilt werden, bei Abwesenheit des Pfarrers natürlich auch seine Klasse auf die anderen.

Für die Schülerinnen und Schüler kann auf diese Weise schon frühzeitig eine Beziehung und möglicherweise sogar ein Vertrauensverhältnis zur Pfarrperson entstehen. Die Schülerinnen und Schüler haben auf diese Weise frühe Kontakte in der ihnen bekannten Umgebung der Schule zu einer anderen örtlichen Gemeinschaft, zu der sie sich ebenfalls zugehörig fühlen können. Gleiches gilt für den Kontakt zwischen Eltern und Pfarrer. Hier ermöglicht auch Schule als Ort der Begegnung Verständnis für den Alltag von Familien, gleichzeitig kann die Kirchengemeinde in Person des Pfarrers gegebenenfalls als beratende oder auch finanzielle Unterstützerin ins Gespräch kommen. Die Kirchengemeinde sammelt Gelder beispielsweise über Kollekten oder Spenden, die auch der Schule und bedürftigen Kindern und ihren Familien zugutekommen (Sozialfonds).

So war es ein konsequenter Schritt, dass die Gemeinde Hammersbach, die Astrid-Lindgren-Schule und beide Kirchengemeinden mit der Diakonie Hanau schon vor einigen Jahren eine aufsuchende Familien- und Erziehungsberatungsstelle vor Ort als Angebot eingerichtet und gemeinsam finanziert haben. Inzwischen ist diese in das Diakonische Werk Hanau umgezogen.

Neben dem Einschulungsgottesdienst, in dem die Religionslehrkräfte aktiv mitwirken, wurde ein Schuljahresab-



Markus Christ ist Pfarrer der  
Ev. Kirchengemeinde  
Langen-Bergheim, EKHN.



Christina Hohmann ist  
Rektorin am Staatlichen  
Schulamt für den Main-Kinzig-  
Kreis und ehemalige Schul-  
leiterin der ALS in Hammersbach.

schlussgottesdienst eingeführt. In diesem Gottesdienst, zu dem auch die Eltern eingeladen sind, werden auch die Kinder aus dem vierten Jahrgang verabschiedet und gesegnet. Die Fachgruppe bereitet das Thema in Abstimmung mit den Schülerinnen und Schülern vor und plant den Ablauf, die Umsetzung erfolgt in den letzten Schulwochen im Religionsunterricht. Am Ende steht ein von den Kindern gestalteter und durchgeführter Gottesdienst. In der Schule wird für die Schülerinnen und Schüler, die normalerweise in Ethik unterrichtet werden und nicht im Gottesdienst dabei sein möchten, eine Betreuung bzw. Ethikunterricht angeboten. Zur Vorbereitung auf die Gottesdienste gehen alle Jahrgänge einmal jährlich mit dem Pfarrer auf Erkundungstour in und um die Kirche.

Mit den Kindergartenkindern, die eingeschult werden – den Wackelzähnen – übt der Pfarrer die Lieder bereits vor den Sommerferien in den Räumlichkeiten der Schule. Die Schule kennen die Kinder von anderen gemeinsamen Projekten und vom Erntefest im Herbst, zu dem die Wackelzähne eingeladen werden. Die Schülerinnen und Schüler der Schulgarten-AG bereiten dieses Fest vor, die Klassen sind über den Religionsunterricht mit weiteren kurzen Beiträgen beteiligt. Die Teilnahme am Fest ist freiwillig.

Über die letzten Schuljahre ergaben sich spontane Gedanken, die vom Pfarrer gehalten wurden und mit de-



© Foto: Peter Kristen – siehe auch "fotogen" auf [www.rpi-impulse.de](http://www.rpi-impulse.de)

nen die Schule auf aktuelle Ereignisse wie Erdbeben, den Absturz der GermanWings-Maschine oder andere Katastrophen, die die Kinder auch im Schulalltag beschäftigen und die Fragen aufwerfen, reagiert hat.

Eine Schulpartnerschaft mit der indischen Partnerschule aus Edamala in Kerala, die ebenfalls auf Initiative der Kirchengemeinde entstand, bietet weitere Anlässe für Zusammenkünfte und ist inzwischen zentraler Bestandteil des Schulprogramms. Im Rahmen des Themenblockes Kinderrechte, Kinderarbeit und Eine Welt organisieren die Religions- und Ethiklehrkräfte zusammen mit den Kunst- und Musiklehrkräften einen jährlichen Tag für Afrika oder Tag für Indien. Insbesondere beim Indientag hat der Pfarrer eine besondere Rolle, z.B. durch seine eigene Partnerschaftserfahrung oder seine Kontakte zum kirchlichen Zentrum Ökumene, das auch für Schulen pädagogisch gut aufbereitete Vormittage zur Vorbereitung des Themas ‚Indien‘ anbietet.

Zu diesen Anlässen verkaufen Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 3 und 4 Fair-Trade-Produkte aus dem Eine-Welt-Kiosk, den die Kirchengemeinde finanziert und der Schule zur Verfügung stellt.

Und da eine Kooperation immer auch eine gegenseitige Angelegenheit ist, nehmen Vertreterinnen und Vertreter der Schule, durchaus auch gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern auf freiwilliger Basis, selbstverständlich auch an den Gemeindefesten und besonderen Gottesdiensten der Kirchengemeinde teil (z.B. hat die Kirchengemeinde der Schule kürzlich einen Satz Trommeln aus Spenden gestiftet, und Kinder aus der Jahrgangsstufe 4 haben sich mit ihrer Lehrerin musikalisch am Gemeindefest beteiligt).

Nicht zuletzt bereichert die Zusammenarbeit den Unterricht auch fächerübergreifend: Jährlich stellt der Posauenchor im Musikunterricht des Jahrgangs 3 die Blechblasinstrumente vor und belebt dadurch anschaulich, begreif- und hörbar die Musiktheorie.

## Fazit

Es bleibt für die Astrid-Lindgren-Schule und die evangelische Kirchengemeinde Langen-Bergheim festzustellen, dass, weit über die verpflichtenden Stunden eines Gestellungsvertrages des Pfarrers hinaus, eine Kooperation für beide Seiten Gewinn bringt, ein Teil von Schulentwicklung sein und dem Schulprogramm in Absprache mit allen schulischen Gremien eine besondere Ausrichtung geben kann. Der wegen Urlaub und Fortbildung des Pfarrers ausfallende Religionsunterricht wird mit all den genannten Facetten der Zusammenarbeit aufgefangen und ausgeglichen, was für alle Beteiligten sehr zufriedenstellend ist. Wir können von einer Win-win-Situation für zwei Systeme sprechen, die durchaus in Spannung zueinander stehen und dennoch das Ziel haben, gemeinsam qualitativ hochwertigen Religionsunterricht, wie im Religionsunterrichtserlass vom 3. September 2014 aufgeführt, zu bieten: die Schule braucht den Pfarrer und der Pfarrer braucht die Schule.